



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

**STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN**

**PRÜFUNG AUS DEUTSCH**

***Wählen und bearbeiten Sie eine der folgenden Aufgabenstellungen.***

**TEXTSORTE A – ANALYSE UND INTERPRETATION EINES LITERARISCHEN TEXTES**

**AUFGABENSTELLUNG A1**

Julia Franck: Streuselschnecke

Der Anruf kam, als ich vierzehn war. Ich wohnte seit einem Jahr nicht mehr bei meiner Mutter und meinen Schwestern, sondern bei Freunden in Berlin. Eine fremde Stimme meldete sich, der Mann nannte seinen Namen, sagte mir, er lebe in Berlin, und fragte, ob ich ihn kennen lernen wolle. Ich zögerte, ich war mir nicht sicher. Zwar hatte ich schon viel über solche Treffen gehört und mir oft vorgestellt, wie so etwas wäre, aber als es so weit war, empfand ich eher Unbehagen. Wir verabredeten uns.

Er trug Jeans, Jacke und Hose. Ich hatte mich geschminkt. Er führte mich ins Café Richter am Hindemithplatz, und wir gingen ins Kino, ein Film von Rohmer. Unsympathisch war er nicht, eher schüchtern. Er nahm mich mit ins Restaurant und stellte mich seinen Freunden vor. Ein feines, ironisches Lächeln zog er zwischen sich und die anderen Menschen. Ich ahnte, was das Lächeln verriet.

Einige Male durfte ich ihn bei seiner Arbeit besuchen. Er schrieb Drehbücher und führte Regie bei Filmen. Ich fragte mich, ob er mir Geld geben würde, wenn wir uns treffen, aber er gab mir keins, und ich traute mich nicht, danach zu fragen. Schlimm war das nicht, schließlich kannte ich ihn kaum, was sollte ich da schon verlangen? Außerdem konnte ich für mich selbst sorgen, ich ging zur Schule und putzen und arbeitete als Kindermädchen. Bald würde ich alt genug sein, um als Kellnerin zu arbeiten, und vielleicht wurde ja auch noch eines Tages etwas Richtiges aus mir.

Zwei Jahre später, der Mann und ich waren uns noch immer etwas fremd, sagte er mir, er sei krank. Er starb ein Jahr lang, ich besuchte ihn im Krankenhaus und fragte, was er sich wünsche. Er sagte mir, er habe Angst vor dem Tod und wolle es so schnell wie möglich hinter sich bringen. Er fragte mich, ob ich ihm Morphium besorgen könne. Ich dachte nach, ich hatte einige Freunde, die Drogen nahmen, aber keinen, der sich mit Morphium auskannte. Auch war ich mir nicht sicher, ob die im Krankenhaus herausfinden wollten und würden, woher es kam. Ich vergaß seine Bitte.

Manchmal brachte ich ihm Blumen. Er fragte nach dem Morphium, und ich fragte ihn, ob er sich Kuchen wünsche, schließlich wusste ich, wie gerne er Torte aß. Er sagte, die einfachen Dinge seien ihm jetzt die liebsten – er wolle nur Streuselschnecken, nichts sonst. Ich ging nach Hause und buk Streuselschnecken, zwei Bleche voll. Sie waren noch warm, als ich sie ins Krankenhaus brachte. Er sagte, er hätte gerne mit mir gelebt, es zumindest gern versucht, er habe immer gedacht, dafür sei noch Zeit, eines Tages – aber jetzt sei es zu spät.

Kurz nach meinem siebzehnten Geburtstag war er tot. Meine kleine Schwester kam nach Berlin, wir gingen gemeinsam zur Beerdigung. Meine Mutter kam nicht. Ich nehme an, sie war mit anderem beschäftigt, außerdem hatte sie meinen Vater zu wenig gekannt und nicht geliebt.

Julia FRANCK: Bauchlandung. Geschichten zum Anfassen, Köln 2000, S. 51f.

1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie in eigenen Worten die zentralen Inhalte des Textes zusammen.
2. Sprache und Aufbau sind typisch für eine Kurzgeschichte. Wie lassen sich diese beschreiben?



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

3. Das Mädchen und der Mann: Arbeiten Sie anhand des Textes das Verhältnis zwischen den beiden heraus. Welche Bedeutung schreiben Sie den „Streuselschnecken“ zu?
  2. Interpretation  
Erarbeiten Sie Ihre persönliche Deutung dieser Kurzgeschichte, ausgehend von Ihren Gedanken, Erfahrungen und Empfindungen bei der Lektüre.
- 

### AUFGABENSTELLUNG A2

Bertolt Brecht: Über die Bezeichnung Emigranten

Immer fand ich den Namen falsch, den man uns gab: Emigranten.  
 Das heißt doch Auswanderer. Aber wir  
 Wanderten doch nicht aus, nach freiem Entschluss  
 Wählend ein andres Land. Wanderten wir doch auch nicht  
 5 Ein in ein Land, dort zu bleiben, womöglich für immer  
 Sondern wir flohen. Vertriebene sind wir, Verbannte.  
 Und kein Heim, ein Exil soll das Land sein, das uns da aufnahm.  
 Unruhig sitzen wir so, möglichst nahe den Grenzen  
 Wartend des Tags der Rückkehr, jede kleinste Veränderung  
 10 Jenseits der Grenze beobachtend, jeden Ankömmling  
 Eifrig befragend, nichts vergessend und nichts aufgebend  
 Und auch verzeihend nichts, was geschah, nichts verzeihend.  
 Ach, die Stille der Sunde<sup>1</sup> täuscht uns nicht! Wir hören die Schreie  
 Aus ihren Lagern bis hierher. Sind wir doch selber  
 15 Fast wie Gerüchte von Untaten, die da entkamen  
 Über die Grenzen. Jeder von uns  
 Der mit zerrissenen Schuhn durch die Menge geht  
 Zeugt von der Schande, die jetzt unser Land befleckt.  
 Aber keiner von uns  
 20 Wird hier bleiben. Das letzte Wort  
 Ist noch nicht gesprochen.

<sup>1</sup> Sunde = Meerenge

aus: Svendborger Gedichte. In: Bertold BRECHT: Gesammelte Gedichte, Bd. 9, Gedichte 2, hrsg. in  
 Zusammenarbeit mit Elisabeth Hauptmann, Frankfurt am Main 1967, S. 718

Bertolt Brecht schrieb dieses Gedicht 1937 auf der Flucht vor den Nationalsozialisten im Exil in Dänemark.

#### 1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie in eigenen Worten die zentralen Inhalte des Gedichtes zusammen.
2. Welche Erwartungen, die man gemeinhin an ein Gedicht stellt, erfüllt das vorliegende Gedicht nicht? Wieso hat sich der Autor Ihrer Meinung nach für diese freie Form entschieden?
3. Brecht stellt im Gedicht den „Emigranten bzw. Auswanderern“ die „Vertriebenen und Verbannten“ gegenüber. Was unterscheidet sie voneinander?

#### 2. Interpretation

Erarbeiten Sie - ausgehend von Ihren Ergebnissen aus den Aufgaben 1-3 und Ihrem historischen Wissen über die Entstehungszeit des Gedichtes - eine Deutung des Textes. Denken Sie über die Aktualität des Gedichtes nach, beschreiben Sie, inwiefern das Gedicht auch heute noch auf Menschen zutrifft, und führen Sie auch Beispiele dafür an.



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

### **TEXTSORTE B – ANALYSE UND PRODUKTION EINES ARGUMENTIERENDEN TEXTES**

#### **AUFGABENSTELLUNG B1**

Frank BÖSCH: Im Bann der Jahrestage. Zitiert nach <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/313636/im-bann-der-jahrestage-essay/> (gekürzt). Letzter Zugriff am 24.04.2024

Allerorten wird geprüft, welche Ereignisse sich künftig runden und damit für eine kurze Zeit besonders relevant erscheinen. Öffentliche Themen und Debatten werden geradezu planwirtschaftlich vorbereitet. Städte, Stiftungen und Journalist\*innen, aber auch Wissenschaftler\*innen kämpfen mit langen Kalenderlisten, um rastlos Veranstaltungen, Reden und Publikationen zu entwerfen. Ministerien vergeben Millionen für ähnliche Events, die mühsam um ihr Publikum buhlen. Keine Frage: Die öffentliche Aufmerksamkeit für Geschichte ist begrüßenswert. Dennoch ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem Phänomen, sich vornehmlich anhand von Jahrestagen mit Geschichte auseinanderzusetzen, vonnöten. Die Corona-bedingte Zwangspause im Jubiläumsstress könnte Anlass geben, einen Moment innezuhalten und diese Entwicklung zu überdenken. Kritisiert wurde schon früher, dass die Ausrichtung an Jahrestagen auf einer beliebigen Zahlenmystik beruhe und die "Jubiläumsindustrie" nicht ein historisches Bewusstsein fördere, sondern, so der Literaturwissenschaftler Heinz Schlaffer, "ein Gedenken ohne Gedächtnis". Dagegen hielt unter anderem die Kulturanthropologin Aleida Assmann den Jahrestagen zugute, dass der Wandel von historischen Bewertungen bei solchen Anlässen zeige, dass Jubiläen nicht nur das kulturelle Gedächtnis und transgenerationelle<sup>1</sup> Erinnerungsgemeinschaften fördern, sondern auch partizipativ einen Anstoß zur historischen Reflexion bieten können. Problematisch ist zunächst, dass die derzeit groß zelebrierten runden Jubiläen ein verengtes Geschichtsverständnis fördern. Während sich die Geschichtsvermittlung an den Schulen und Universitäten mühsam vom Erlernen staatspolitischer Daten emanzipiert hat, verfestigt der Jahrestagsfetischismus diese erneut. Vor allem Kriege, Staatsgründungen oder Geburts- und Todestage großer Männer werden durch Jubiläen aufgewertet. Ähnlich wie im Schulunterricht der 1950er Jahre gleicht die Geschichte so einem mit heroischen und tragischen Ereignissen gespickten Zeitstrahl. Medial ist das gut vermittelbar, da hierzu personalisierte Bilder und dramatische Erzählungen überliefert sind. Geschichte lässt sich so ergreifend schildern, entlang Erfindungen genialer Männer, plötzlicher Kriegsausbrüche und opferreicher Friedensschlüsse. Problematisch ist, was ausgeblendet wird. Während sich die historische Forschung, der Schulunterricht und auch das familiäre Gedächtnis längst an Themen und Fragen der Sozial- und Kulturgeschichte orientieren, präsentieren Jahrestage oft ein antiquiertes Geschichtsbild. Der Alltag in Diktatur und Demokratie verschwindet ebenso wie Erklärungen für langfristige Veränderungen. Eine Möglichkeit zur Abhilfe wäre, den Kanon um Ereignisse zu erweitern, die in Vergessenheit geraten sind, aber aus heutiger Sicht wieder mehr Aufmerksamkeit verdienen. 2019 hatte etwa die erste Weltklimakonferenz ihren 40. Jahrestag, was Anlass für entsprechende zeithistorische Reflexionen zur Umweltgeschichte gegeben hätte. Ebenso hätte sich die Iranische Revolution angeboten, um eine Auseinandersetzung mit dem politischen Islam einzuleiten. Um eine Diversifizierung von Jahrestagen zu erreichen und andere Themen zu setzen, bieten sich zudem große Gesetzesreformen an, die Veränderungen bescherten oder einen vollzogenen Wandel kodifizierten. Wünschenswert ist mehr Spielraum für brisante Themen, die keinen Jahrestag haben, aber eine historische Einordnung benötigen.

<sup>1</sup> transgenerationell: generationenübergreifend

#### 1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie die wesentlichen Aussagen des Textes kurz zusammen.
2. Welche positiven bzw. negativen Seiten hat das „Phänomen, sich vornehmlich anhand von Jahrestagen mit Geschichte auseinanderzusetzen“?
3. Wie wird der Begriff „Jubiläumsindustrie“ im Text verwendet? Was wird damit kritisiert?



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

### 2. Stellungnahme

Am Ende Ihrer Schullaufbahn blicken Sie auf viele Jahre Geschichtsunterricht zurück: Welchen Blick auf Geschichte haben Sie sich erarbeitet, welchen Umgang mit Geschichte würden Sie sich wünschen? Welche Ereignisse könnten vor allem für junge Menschen wichtig sein und sich als Gedenktage eignen, um eine Auseinandersetzung mit relevanten Themen der Gegenwart zu intensivieren?

### AUFGABENSTELLUNG B2

Breit, Lisa und Pallinger, Jakob: Ohne Klischees und Diskriminierung: Wie sensibel müssen Kinderbücher sein? In: Der Standard, zitiert nach <https://www.derstandard.at/story/3000000199807/gegen-klischees-und-diskriminierung-wie-sensibel-muessen-kinderbuecher-sein> (gekürzt). Letzter Zugriff am 24.04.2024

"Peter Pan" ist nichts für schwache Nerven. In den Büchern schießen Piraten auf kleine Jungen, ein Krokodil beißt Captain Hook die Hand ab, und Indianer liegen mit Pfeil und Bogen auf der Lauer. "Wegen der Indianer" leben die Kinder in einem Haus unter der Erde. Dort übernimmt das Mädchen Wendy die "Mutterrolle", kocht, wäscht und unterrichtet die anderen Kinder.

Für Minitta Kandlbauer gibt es in dem Kinderbuch viele problematische Inhalte und Darstellungen. Der Begriff "Indianer" sei eine Fremdbezeichnung, die auf die Zeit zurückgeht, als Christoph Kolumbus geglaubt hat, in Indien zu sein. Zudem sei der Begriff stark verallgemeinernd. "Indigene Menschen sind keine homogene Gruppe", sagt Kandlbauer. "Wer soll gemeint sein, wenn wir diesen Begriff verwenden?"

Kandlbauer ist sogenannte Sensitivity-Readerin. Sie prüft Bücher darauf, ob sie diskriminierende Begriffe, Vorurteile oder Stereotype enthalten: vom bösen Ausländer, von der exotischen Schönheit, dem "an den Rollstuhl gefesselten Kind" oder der Mutter als Hausfrau und dem geschäftstüchtigen Vater. Gegebenenfalls schlägt sie den Autorinnen und Autoren und Verlagen Änderungen vor der Veröffentlichung des Buches vor.

Auch die Bilder spielen eine entscheidende Rolle: Sind die schwarzen Personen mit roten, großen Lippen dargestellt? Haben die jüdischen Menschen eine große Nase? "Manchmal ist das vielleicht gar nicht so beabsichtigt, aber viele Kinderbuchautorinnen und -autoren haben einen sehr karikaturhaften Stil", sagt Kandlbauer, deren Fokus auf Rassismus liegt.

Dabei geht es Verlagen und Sensitivity-Readern nicht nur darum, neuere, sondern auch ältere Bücher "kritisch zu hinterfragen und zu überarbeiten". Etwa heißt der Vater von Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf nun "Südseekönig" – das N-Wort hatte der Verlag aus dem Buch entfernt und durch "Südsee" ersetzt. Auch ein Buch, das auch heute noch in vielen Volksschulen gelesen wird, wurde geändert: "Die kleine Hexe" enthielt Formulierungen, die nach heutigem Verständnis hochproblematisch sind.

Nicht allen passt das. In den vergangenen Jahren gab es eine hitzige Debatte über die Neuauflage von Büchern, die problematische Begriffe enthielten. "Dass versucht wird, derart Einfluss auf Texte zu nehmen, hat viel mit dem heutigen Zeitgeist zu tun", sagt Rainer Moritz, deutscher Autor, Literaturkritiker und Leiter des Literaturhauses Hamburg. Sensitivity-Reading versuche, die "richtige Denkweise" durchzusetzen. Es sei auch von der Angst der Verlage vor einem "Shitstorm" getrieben: dass sie wegen "falscher" Inhalte im Netz beschimpft werden. Das Resultat seien "weichgespülte Texte, die niemandem wehtun". Das sei besonders bei fiktionalen Texten problematisch. "Ich halte das für einen Angriff auf die Kunst", sagt Moritz.

Gerade ältere Texte und Kinderbücher abzuändern sei "absurd". "Wir tun so, als sei unsere Gegenwart so schlau wie noch nie zuvor, und maßen uns an, alles korrigieren zu können", sagt Moritz. Das sei ein sehr ahistorisches Denken – ohne Rücksicht auf die Quellen und den Kontext, in dem sie stehen. "Wenn wir damit anfangen, müssten wir die Weltliteratur der vergangenen 100 Jahre abändern, die sich nicht gerade durch ein sanftes Weltbild auszeichnet." Statt ältere Kinderbücher oder Romane einfach abzuändern, könnten diese mit Hinweisen in Fußnoten oder einem Vorwort versehen werden, die bestimmte Begriffe in den Kontext setzen, sagt Moritz.

Welche Rolle spielt es für Leserinnen und Leser, wie Personen und Charaktere in Romanen und Kinderbüchern dargestellt sind? "Kinderbücher sind ein Teil der Sozialisation, der Kinder ausgesetzt sind", sagt Stefanie Höhl, Entwicklungspsychologin an der Universität Wien. Sie haben also einen Einfluss darauf, wie Kinder die Welt wahrnehmen.

"Gerade im Kindesalter ist das Gehirn darauf ausgelegt, möglichst viele Normen und Verhaltensweisen aus der Umgebung aufzunehmen", sagt Höhl. Das betreffe auch Stereotype, die beispielsweise in Kinderbüchern vermittelt werden. Insofern sei es durchaus eine positive Entwicklung, wenn Verlage mehr auf die Inhalte und Sprache von Kinderbüchern achten.

### 1. Textverständnis und Analyse



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie die wesentlichen Aussagen des Textes kurz zusammen.
2. Beschreiben Sie, worin Sensitivity-Reading besteht.
3. Wie verstehen Sie die Aussage von Rainer Moritz, „Sensitivity-Reading versuche, die "richtige Denkweise" durchzusetzen“?

### 2. Stellungnahme

Denken Sie an Ihre persönlichen Leseerfahrungen: Gibt es Kinderbücher, die Sie Ihren eigenen Kindern nicht in die Hand geben würden und warum? Sollten Bücher prinzipiell einem Sensitivity-Reading unterzogen werden oder handelt es sich dabei um eine Form von Zensur?

-----

### **AUFGABENSTELLUNG B3**

Gregor Schmalzried: Was mache ich mit ... Schönheits-OPs fürs digitale Ich? In: brandeins, Nr.3/2024, S. 10f. (gekürzt)

Auf Tiktok streamen heute viele ganz selbstverständlich mit Filter. Stars wie Madonna posten retuschierte Fotos auf Instagram. Und Microsoft Teams bietet mit der Soft-Focus-Funktion mittlerweile eine Art virtuelles Botox an.

Vor der Filter-Ära ließen sich im Internet grob zwei visuelle Welten unterscheiden. Entweder in Form von Fotos, Texten und Videos, die die Wirklichkeit abbildeten. Oder in Form von Fantasy-Szenarien und Videospieldwelten.

Social Media, immer bessere Technik und die damit verbundene Influencer-Kultur haben das geändert. Digitale Geräte bilden die physische Realität nicht nur ab, sie „verbessern“ sie auch gleich im Sinn eines allgemeinen Schönheitsideals. Künstliche Intelligenz wird dieser Entwicklung einen weiteren Schub verleihen. Wenn wir nämlich nicht nur unser Aussehen, sondern unsere gesamte virtuelle Persönlichkeit verändern können.

In ein paar Jahren könnten wir uns im Netz von einer verbesserten Version unserer selbst vertreten lassen. Unser KI-gestützter Avatar könnte an Video Calls oder digitalen Konferenzen für uns teilnehmen - perfekt ausgeleuchtet, die Augen immer aufmerksam in die Kamera gerichtet. Auch wenn wir in der physischen Welt gerade unsere Katze kraulen.

Und der Avatar kann vielleicht noch mehr: Wenn wir im Gespräch Espresso sagen, wird die Software das automatisch in Espresso korrigieren. Wenn wir ein Gespräch auf Englisch führen, wird nicht nur unser Akzent herausgefiltert, wir können uns auch aussuchen, ob wir nach London oder New York klingen wollen.

Seitdem es ChatGPT gibt, ist es unmöglich, von Stil, Grammatik und Rechtschreibung eines Anschreibens auf den Absender oder die Absenderin zu schließen. „hey chatgpt mach mir 1 anschreibn“ ist alles, was der Chatbot braucht, um ein makellooses Schreiben zu verfassen.

Etwas Ähnliches könnte auch mit der digitalen Kommunikation insgesamt passieren. So wie ChatGPT Standard-Texte produziert, könnten KI-Tools unser Auftreten bestimmen, uns alle ähnlich aussehen und klingen lassen. Falten und Macken verschwinden, aus Individualität wird Gleichförmigkeit.

Was bedeutet das für die physische Welt? Die Beauty-Industrie zeigt es uns: Plastische Chirurgie boomt – und für Fachleute wie den englischen Chirurgen Paul Banwell sind Online-Gesichtsfiler einer der wesentlichen Gründe dafür. Junge Menschen, vor allem Frauen, haben so viel mit retuschierten Versionen ihres Gesichts zu tun, dass sie ihr physisches Aussehen an ihr virtuelles anpassen wollen.

In Korea - wo Digital-, Beauty- und Pop-Trends zuerst groß werden - hat das Gesundheitsministerium Anfang 2022 berichtet, dass gut die Hälfte der Studentinnen bereits mindestens eine Schönheitsoperation hinter sich hat. Die Kundinnen (und Kunden) werden mehr und immer jünger.

Ein anderes Szenario: Wir alle wünschen uns eine Zukunft, in der Menschen nicht mehr wegen Eigenheiten diskriminiert werden, wegen sprachlicher Schrullen, Handicaps oder ihres Aussehens. Avatare könnten dazu etwas beitragen - nicht, indem sie all diese Eigenheiten wegzaubern. Sondern weil es absurd ist, einen Menschen anhand von Merkmalen zu bewerten, die durch Technik beliebig verändert werden können.



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

### 1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie die wesentlichen Aussagen des Textes kurz zusammen.
2. Wie hat die „Filter-Ära“ die virtuelle Welt verändert? Welchen zusätzlichen Schub bringt künstliche Intelligenz?
3. Welchen Zusammenhang stellt der Text zwischen Entwicklungen in der virtuellen und der physischen Welt her?

### 2. Stellungnahme

Führen Sie Ihre Überlegungen und Erfahrungen an: Welche gesellschaftlichen Bewegungsräume bleiben zwischen KI-gestützten Avataren, die alle „Eigenheiten wegzaubern“, und echten Menschen im wirklichen Leben? Wie werden wir uns in diesem Spannungsfeld bewegen?

-----

## **TEXTSORTE C – KRITISCHE STELLUNGNAHME**

### **AUFGABENSTELLUNG C1**

*„Nach mehr als zwei Jahrhunderten Aufklärung, Emanzipation und Freiheit steht Selbstaufklärung heute unter anderen Voraussetzungen als bei Kant: Sie muss sich gegen materielle, institutionelle und mentale Infrastrukturen behaupten, die sich der Erfolgsgeschichte einer Kultur verdanken, die jetzt in eine gefährliche Geschichte des Scheiterns umzuschlagen droht, weil dem System die Voraussetzungen abhandenkommen, auf die es gebaut ist. Und die Selbstaufklärung muss sich gegen eine mediale Benutzeroberfläche durchsetzen, die so dicht gewoben ist wie nie zuvor - was bedeutet, dass es noch nie so leicht war, sich mit Wissen zu versorgen wie heute, und noch nie so schwer, sich in der scheinbaren Unterschiedslosigkeit unendlich verfügbarer Informationen zurechtzufinden. Aufklären bedeutet heute: Gewinnung von Unterscheidungsvermögen.“*

Aus: Welzer, Harald: *Selbst Denken. Eine Anleitung zum Widerstand*, Frankfurt am Main 2013, 3. Auflage, S. 15-16.

Die Aussage, dass *„es noch nie so leicht war, sich mit Wissen zu versorgen wie heute, und noch nie so schwer, sich in der scheinbaren Unterschiedslosigkeit unendlich verfügbarer Informationen zurechtzufinden“*, führt unweigerlich dazu, dass Aufklärung heute als „Gewinnung von Unterscheidungsvermögen“ verstanden werden muss. Können Sie, ausgehend von Ihren eigenen Erfahrungen und Überlegungen, dieser Aussage zustimmen? Wie können Ihrer Meinung nach junge Menschen angesichts der medialen Flut zur Selbstaufklärung befähigt werden? Wer ist dafür zuständig?

-----

### **AUFGABENSTELLUNG C2**

*Je mehr Geld man Leuten gibt, desto unempathischer werden sie, desto unsozialer verhalten sie sich. Diese These ist nicht aus anekdotischer Evidenz entstanden, sondern durch Studien von Dacher/Keltner mehrfach belegt worden. Reich zu sein erhöht die Wahrscheinlichkeit, schäbig zu sein, persönlicher Überfluss verdirbt uns, selbst wenn wir es schaffen, einen offenen Blick für Ungerechtigkeit zu bewahren. Leute mit Geld setzen sich deshalb selten für ihre eigene Besteuerung ein. Das liegt nicht daran, dass sie diese Besteuerung unbedingt falsch finden. 67 Prozent der Deutschen befürworten höhere Steuern auf höhere Einkommen, fand eine Studie von Infratest dimap 2021 heraus. 94 Prozent der Deutschen, ergab im gleichen Zeitraum eine Forsa-Umfrage, finden es richtig, Kinderarmut zu bekämpfen. Die meisten Menschen würden sich also in einer gerechteren Gesellschaft wohler fühlen, aber die wenigsten tun etwas dafür, dass die Gesellschaft gerechter wird. Das liegt daran, dass sie beschäftigt sind. Sie müssen in Geschäften stehen und Kleidung anprobieren. Sie müssen den Überfluss verwalten, der ihr Verdienst ist.*

Anna MAYR, *Geld spielt keine Rolle*, München 2023, S. 14f.



*Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

Überlegen Sie, ob – und wenn ja: wo – die zitierte Textpassage auf Sie provozierend wirkt. Setzen Sie sich im Anschluss daran mit dem inneren Widerspruch auseinander, der hier beschrieben wird; spüren Sie diesen Widerspruch auch in der Gesellschaft, in der Sie selbst leben?

Dauer der Prüfung: sechs Stunden.

Es ist nur die Benützung eines einsprachigen Wörterbuchs gestattet.

Der Gebrauch eines zweisprachigen Wörterbuchs (Deutsch – Sprache des Herkunftslandes) ist für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erlaubt.

Das Schulgebäude darf erst drei Stunden nach Bekanntgabe des Themas verlassen werden.

COPIA CONFORME ATTI MINIM